

DUO

A surgical microscope view showing two circular fields of vision. The left field shows a white, fibrous tissue surface, while the right field shows a more vascular, reddish tissue surface. The background is dark and out of focus.

Ein Magazin von
HOCH Health Ostschweiz

Oktober / 25

8 Blickpunkt Chirurgie



Pflegefachpersonen und Ärztinnen oder Ärzte bereiten Patientinnen und Patienten umfassend auf den ambulanten Eingriff vor und begleiten sie durch alle Behandlungsschritte.

4 Update

12 Chronische Nierenkrankheit – im Fokus

Effektive Behandlung durch gezielte Therapieoptionen

14 Chronische Nierenkrankheit – Gesund dihai

16 Blick hinter die Kulissen

Thoraxchirurgie: Heute genügen kleine Schnitte

20 Wissenswertes

24 Spitalentwicklung

Das Spital Linth als Grundversorgerin für die Region

28 Nachgefragt

30 Wussten Sie, dass ...?

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Gesundheitsversorgung lebt von stetiger Entwicklung und vom Zusammenspiel zwischen regionaler Nähe und spezialisierter Expertise. Diese Ausgabe des Zuweisermagazins zeigt eindrücklich, wie beides zusammenwirkt.

Im Blickpunkt steht die Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Transplantationschirurgie. Sie verbindet chirurgische Spitzenmedizin mit einer starken regionalen Verankerung – täglich rund um die Uhr, und das in den Spitälern der Region ebenso wie am Zentrumsspital in St. Gallen. Dort wird das gesamte Spektrum hochspezialisierter Chirurgie abgedeckt – von Leber und Bauchspeicheldrüse über Speiseröhre und Mastdarm bis hin zur Nierentransplantation.

Die Rubrik Krankheitsbild im Fokus widmet sich diesmal der chronischen Nierenkrankheit. Zwei Patientengeschichten zeigen, wie vielfältig die Behandlungswege sein können – sie reichen von der Dialyse bis zur Transplantation – und wie eng die interdisziplinäre Zusammenarbeit dabei ist.

Mit der Thoraxchirurgie rückt ein Fachgebiet in den Vordergrund, das sich dynamisch entwickelt und Patientinnen und Patienten dank minimal-invasiver Techniken neue Chancen eröffnet.

Abgerundet ist diese Ausgabe mit Einblicken in das Spital Linth.

Als regionales Akutspital bietet es wohnortnahe Medizin auf hohem Niveau und ist zugleich eng mit dem Kantonsspital St. Gallen vernetzt – ein Beispiel für eine Gesundheitsversorgung, die regional stark und zugleich überregional eingebettet ist.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Prof. Dr. med. Simon Wildermuth
CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung





Prof. Dr. med. Konstantinos Rizas
Chefarzt Kardiologie
Kantonsspital St.Gallen



Timur Dschioev
Chefarzt Anästhesiologie
Spital Linth

Neuer Chefarzt Kardiologie Kantonsspital St.Gallen

Der Verwaltungsrat von HOCH Health Ostschweiz hat Prof. Dr. med. Konstantinos Rizas auf Antrag der Wahlvorbereitungskommission und der Geschäftsleitung zum neuen Chefarzt Kardiologie mit Stellenantritt 1. März 2026 gewählt. Rizas wird damit Nachfolger von Prof. Dr. med. Hans Rickli, der nach über 21-jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Chefarzt Ende Februar 2026 pensioniert wird.

Der neu gewählte Chefarzt ist 44 Jahre alt, deutsch-griechischer Staatsangehöriger, verheiratet und Vater einer Tochter. Er ist seit 2014 in verschiedenen Funktionen am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) tätig. Ende 2022 übernahm er dort die ärztliche Leitung der kardiologischen Abteilung des Universitätsklinikums Campus Innenstadt, die er erfolgreich weiterentwickelt hat.

Neuer Chefarzt Anästhesiologie Spital Linth

Timur Dschioev wurde zum neuen Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie des Standorts Spital Linth gewählt. Der erfahrene Facharzt für Anästhesiologie verfügt über mehrere Zusatzweiterbildungen – u. a. in der herzchirurgischen Anästhesiologie und Intensivmedizin – und absolviert gerade ein Masterstudium in Health Business Administration. Er tritt die Nachfolge von Dr. med. Daniela Gresch an, die nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Chefärztin an das Spital Zollikerberg berufen wurde. Timur Dschioev ist Mitglied mehrerer Fachgesellschaften und verfügt über langjährige Berufs- und Führungserfahrung. Zuletzt leitete er als Chefarzt die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin an einem deutschen Herzzentrum.



Verstärkung für die bariatrische Chirurgie am Spital Linth

Dr. med. Seraina Oettli
Oberärztin i. V.

Das Bariatrie-Zentrum am Spital Linth ist einer von drei Standorten des Adipositaszentrums von HOCH Health Ostschweiz. Per 1. August 2025 übernimmt Seraina Oettli die Standortleitung der bariatrischen Chirurgie am Spital Linth. Sie ist seit 2022 als Oberärztin i. V. in der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Transplantationschirurgie tätig. Am Spital Linth wird sie wöchentlich Sprechstunden für bariatrische Patientinnen und Patienten anbieten sowie regelmässig in minimalinvasiver Technik bariatrische Primäreingriffe wie Magenbypass und Sleevegastrektomie durchführen.



Bernadette Zemp
Gesamtleiterin der Tageskliniken
St. Gallen und Buchs

Karin Konings
Leiterin Tagesklinik
Buchs

Neue geriatrische Tagesklinik in Buchs

Am 1. Oktober 2025 eröffnete die Geriatrische Klinik St. Gallen AG eine neue Tagesklinik im Neuhof in Buchs. Das Angebot richtet sich an ältere Patientinnen und Patienten. Sie profitieren nach einem Spitalaufenthalt oder bei zunehmenden Einschränkungen im Alltag von einer strukturierten, ambulanten Betreuung. Ein spezialisiertes interprofessionelles Team bietet verschiedene Therapien (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) sowie Aktivierung und Betreuung an. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der betreuten Personen zu fördern, deren Lebensqualität zu verbessern und ihnen einen längeren Verbleib im gewohnten Umfeld zu ermöglichen. Die ambulante Rehabilitation und Betreuung ist individuell und zielgerichtet auf die jeweiligen Bedürfnisse.

Mit der neuen Tagesklinik stärkt die Geriatrische Klinik St. Gallen AG die geriatrische Versorgung in der Region und schafft für zuweisende Ärztinnen und Ärzte eine zusätzliche, flexible Versorgungsoption.

Mehr Informationen:
www.geriatrie-sg.ch

Angiologische Sprechstunde am Spital Grabs

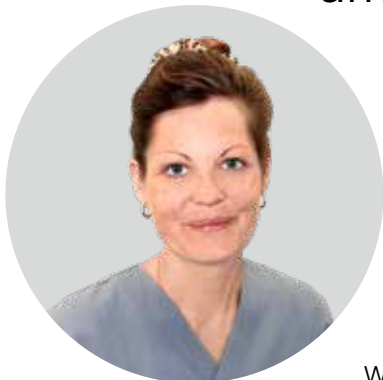


PD Dr. med. Frédéric Baumann
Belegarzt Spital Grabs

Seit September 2025 führt PD Dr. med. Frédéric Baumann als Belegarzt am Spital Grabs alle zwei Wochen eine angiologische Sprechstunde durch. In der Sprechstunde deckt der Facharzt für Angiologie das gesamte Spektrum von Gefässerkrankungen ab, darunter Venenleiden, Erkrankungen der Arterien sowie Probleme der Lymphgefässe. Zusätzlich bietet er einmal pro Monat gefässchirurgische Eingriffe bei Varizenleiden am Spital Grabs an.

Zuweisung:
[+41817725474](tel:+41817725474)
gefaesszentrum.grabs@h-och.ch

Neue ärztliche Co-Leitung am Notfallzentrum Wil



Dr. med. Alexandra Zingg
Leitende Ärztin

Die Geschäftsleitung von HOCH Health Ostschweiz hat Dr. med. Alexandra Zingg und Dr. med. Raphael Zeller per 1. Juli 2025 zur neuen ärztlichen Leitung des Notfallzentrums am Spitalstandort Wil ernannt. Das Co-Leitungsduo tritt die Nachfolge von Dr. med. Senad Tabakovic an, der das Spital Ende Mai nach mehrjähriger erfolgreicher Tätigkeit verlassen hat, um ausserhalb des Unternehmens eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.

Alexandra Zingg und Raphael Zeller sind seit 2023 in der Notfallversor-



Dr. med. Raphael Zeller
Leitender Arzt

gung am Standort Wil tätig und kennen die Abläufe, die interdisziplinären Teams sowie die Integrierte Notfallpraxis bestens. Alexandra Zingg absolvierte ihr Medizinstudium an der Universität Bern und bringt umfassende Erfahrung in Innerer Medizin, Anästhesie, Hausarzt- und Notfallmedizin mit. Raphael Zeller studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, ist Facharzt für Allgemeine Innere Medizin und verfügt über langjährige Erfahrung in präklinischer und klinischer Notfallmedizin, unter anderem in Deutschland.

Die operative und organisatorische Führung übernehmen die beiden gemeinsam. Durch das Co-Leitungsmodell werden fachliche und persönliche Stärken optimal kombiniert.



Kontaktverzeichnis jetzt digital

Alle Kontaktdaten für Zuweisungen und Leitungspersonen im Überblick

Das Kontaktverzeichnis von HOCH ist neu online über die Website verfügbar. Es bietet für jedes Fachgebiet eine Übersicht aller Standorte sowie zentrale Angaben, darunter Kontaktdaten für ambulante und stationäre Zuweisungen, Notfälle und das Berichtswesen. Die Suche in der Übersicht erfolgt nach Kliniknamen; über die jeweilige Klinikwebsite kann zudem direkt auf das spezifische Kontaktverzeichnis zugegriffen werden. Zuweisungen werden in der Regel per E-Mail übermittelt, idealerweise über HIN-Adressen, um eine sichere Kommunikation zu gewährleisten.

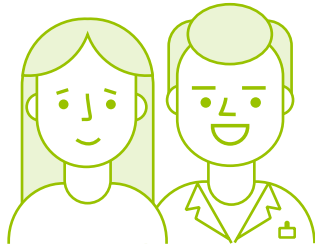
Leitungspersonen – darunter Chefärztinnen und Chefärzte, Fachbereichsleitungen sowie Leitende Ärztinnen und Leitende Ärzte – sind im jeweiligen Teambereich mit direkten Kontaktmöglichkeiten aufgeführt. Über «Mehr erfahren» auf der Personenseite

sind zusätzliche Angaben wie Facharztstitel, Qualifikationen, Spezialgebiete und Werdegang ersichtlich. Das digitale Verzeichnis ersetzt die bisherige Printversion. Alle Inhalte sind online stets aktuell, können bei Bedarf druckoptimiert ausgedruckt werden und gewährleisten so eine zuverlässige Orientierung.

Zum Kontaktverzeichnis:
www.h-och.ch/zuweisung

HOCH arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Verzeichnisses.

Feedback oder Inputs zur Weiterentwicklung sind willkommen:
kommunikation@h-och.ch
(Bitte den Betreff «Kontaktverzeichnis» verwenden.)



Personelles auf einen Blick

KANTONSSPITAL ST.GALLEN

ANGIOLOGIE

PD DR. MED. GÜNTHER SILBERNAGEL
Wahl zum Leitenden Arzt per 01.10.2025

CHIRURGIE

PD DR. MED. WALTER BRUNNER
Ernennung zum Stellvertretenden Chefarzt per
01.07.2025

PD DR. MED. IGNAZIO TARANTINO
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.07.2025

INFEKTOLOGIE

PROF. DR. MED. PHILIPP KOHLER
Ernennung zum Titularprofessor per 07.05.2025

PD DR. MED. BAHARAK BABOUEE FLURY
Beförderung zur Leitenden Ärztin per 01.07.2025

KARDIOLOGIE

PROF. DR. MED. KONSTANTINOS RIZAS
Wahl zum Chefarzt per 01.03.2026

NEPHROLOGIE

DR. MED. CHRISTIAN BUCHER
Ernennung zum Klinikleiter ad interim per
01.07.2025

DR. MED. ALEXANDER RITTER
Ernennung zum Stellvertretenden Klinikleiter
ad interim per 01.07.2025

NEUROLOGIE

PD DR. MED. FLORIAN BRUGGER
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.06.2025

ONKOLOGIE/HÄMATOLOGIE

DR. MED. STEFANIE FISCHER
Ernennung zur Titularprofessorin für das Gebiet
Innere Medizin/Onkologie per 07.05.2025

RADIOLOGIE UND NUKLEARMEDIZIN

DR. MED. OLE CHRISTOPHER MAAS
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.06.2025

DR. MED. FLORIAN GLASER-GALLION
Wahl zum Leitenden Arzt per 01.11.2025

RHEUMATOLOGIE

PROF. DR. MED. ANDREA RUBBERT-ROTH
Ernennung zur Stellvertretenden Chefarztin per
01.04.2025

PD DR. MED. THOMAS NEUMANN
Ernennung zum Stellvertretenden Chefarzt per
01.04.2025

UROLOGIE

DR. MED. CHRISTOPH SCHWAB
Ernennung zum Stellvertretenden Chefarzt per
01.09.2025

SPITAL GRABS/SPITAL ALTSTÄTTEN

AKUTGERIATRIE ALTSTÄTTEN

ANNA HAVRAN
Ernennung zur Stellvertretenden Chefarztin per
01.09.2025

ANÄSTHESIOLOGIE

DR. MED. ANDREAS WINZER
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.06.2025

SPITAL LINTH

ANÄSTHESIOLOGIE

TIMUR DSCHIOEV
Wahl zum Chefarzt per 01.10.2025

SPITAL WIL

NOTFALLZENTRUM

DR. MED. ALEXANDRA ZINGG
Beförderung zur Leitenden Ärztin per 01.06.2025

DR. MED. RAPHAEL ZELLER
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.06.2025

Chirurgie mit Weitblick – stark in der Region, spezialisiert im Zentrum

Die Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Transplantationschirurgie (Chirurgie) vereint chirurgische Spitzenmedizin mit einer regional verankerten spezialärztlichen Versorgung. Mit ihrer Präsenz am Kantonsspital St. Gallen, den Spitälern Grabs, Linth und Wil bietet sie an 365 Tagen rund um die Uhr eine wohnortnahe notfallmässige und elektive Chirurgie für häufige Eingriffe, aber auch viszeralchirurgische Subspezialitäten. Der Standort St. Gallen bietet zudem als einer der wenigen schweizweit das gesamte Spektrum der hochspezialisierten Medizin an der Leber, Bauchspeicheldrüse, Speiseröhre, und dem Mastdarm sowie die Nierentransplantation an.



Prof. Dr. med. Bruno Schmied
Klinikdirektor der Klinik für
Allgemein-, Viszeral-, Endokrin-
und Transplantationschirurgie

«Ich bin stolz,
Teil eines
hochmotivierten
und engagierten
Teams zu sein.»

Hochspezialisiert

Am Zentrumsspital St. Gallen erfolgt nicht nur die wohnortnahe Grundversorgung und spezialisierte Viszeralchirurgie, die Chirurgie hat auch den Leistungsauftrag für die komplexe hochspezialisierte Chirurgie an der Leber, Bauchspeicheldrüse, Speiseröhre, am Mastdarm sowie für die bariatrische Chirurgie und für Nierentransplantationen in Zusammenarbeit mit der Klinik für Nephrologie. «Wir sehen uns als chirurgisches Rückgrat von HOCH Health Ostschweiz – mit einem starken fachlichen Fundament und akademischer Kompetenz in St. Gallen», sagt Prof. Dr. med. Bruno Schmied, Klinikdirektor. Aufgrund der hohen Fallzahlen in allen Gebieten gehört die Chirurgie zu den Kliniken mit der grössten Erfahrung in der Schweiz.

Innovation mit System: minimalinvasive roboterunterstützte Chirurgie und Fast-Track-Konzepte

Ein Fokus der Klinik liegt auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Operationsverfahren. 2014 wurde von Prof. Dr. med. Bruno Schmied die **roboterunterstützte Chirurgie** mit dem DaVinci-System der Firma Intuitive eingeführt. Ab Ende dieses Jahres werden zwei Systeme in St. Gallen und eines in Grabs (seit Anfang 2025) täglich eingesetzt.



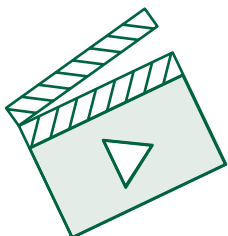
Roboterassistierter Eingriff mit dem DaVinci-System: Der Operateur steuert die Instrumente über die Konsole, während die robotischen Arme präzise, minimalinvasive Bewegungen ausführen.

Roboterunterstützte Verfahren werden nicht nur in der hochspezialisierten Viszeralchirurgie (HSM), sondern auch in der Grundversorgung angewendet. Sie ermöglichen eine äusserst präzise, gewebe-schonende und ressourcensparende Chirurgie – und zugleich eine zeitgemässe und zukunftsorientierte Weiterbildung unserer angehenden Fachärztinnen und Fachärzte mit den modernsten und innovativsten Operationstechniken. «Durch Rotationen unserer Fachärztinnen und Fachärzten in Weiterbildung und unserer jungen Oberärztinnen und Oberärzte an den Standorten lernen sie das Handwerk mit modernsten Techniken früh. Der enge Austausch macht die Weiterbildung hocheffizient und führt zu einer steileren Lernkurve», sagt Dr. med. Diego De Lorenzi, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Standort Grabs.

Die Klinik setzt an allen Standorten auf sogenannte **Fast-Track-Konzepte**, welche nach grösseren Eingriffen die Heilung und die Rekonvaleszenz günstig beeinflussen. Mit standardisierten Abläufen und raschem Ernährungsaufbau sowie modernen Schmerztherapiekonzepten und in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Health Care Professionals kann die Komplikationsrate signifikant gesenkt und die Lebensqualität verbessert werden.

Ambulant vor stationär – unkompliziert und regional verfügbar

Zahlreiche Eingriffe werden an allen Standorten nach gleichen Standards und mit neuesten Operationstechniken, idealerweise minimalinvasiv, ambulant durchgeführt. Die häufigsten sind Leisten- und Nabelhernien, proktologische Eingriffe sowie die Entfernung von Hauttumoren oder oberflächlichen Weichteilveränderungen. Zudem befindet sich am Standort Grabs ein zertifiziertes Hernienzentrum. Hausärztinnen und Hausärzte können somit ihre



Film ab

Die Chirurgie der Zukunft

Prof. Dr. med. Bruno Schmied zeigt, wie neue OP-Techniken den Behandlungserfolg und die Patientenerfahrung verbessern, welche Chancen moderne Technologien im Operationssaal eröffnen und wie Vernetzung die chirurgische Versorgung in der Ostschweiz stärkt.



Das Interview:
www.h-och.ch/duo-film

Chirurgie in Zahlen

Seit 2011

304

Nierentransplantationen,
davon 83
Lebendnierenspenden

4

Standorte
mit chirurgischer
Versorgung

8

Standorte
mit Sprechstunden

Wöchentlich

3

interdisziplinäre
Tumorboards

Jährlich

12'900+

Chirurgische Eingriffe,
davon 3'202 ambulante und
250+ HSM-Eingriffe

Jährlich
Operationen an:

320+

(Neben-)Schilddrüse

15+

Nebenniere

15+

Neuroendokrine
Tumore

1'350+

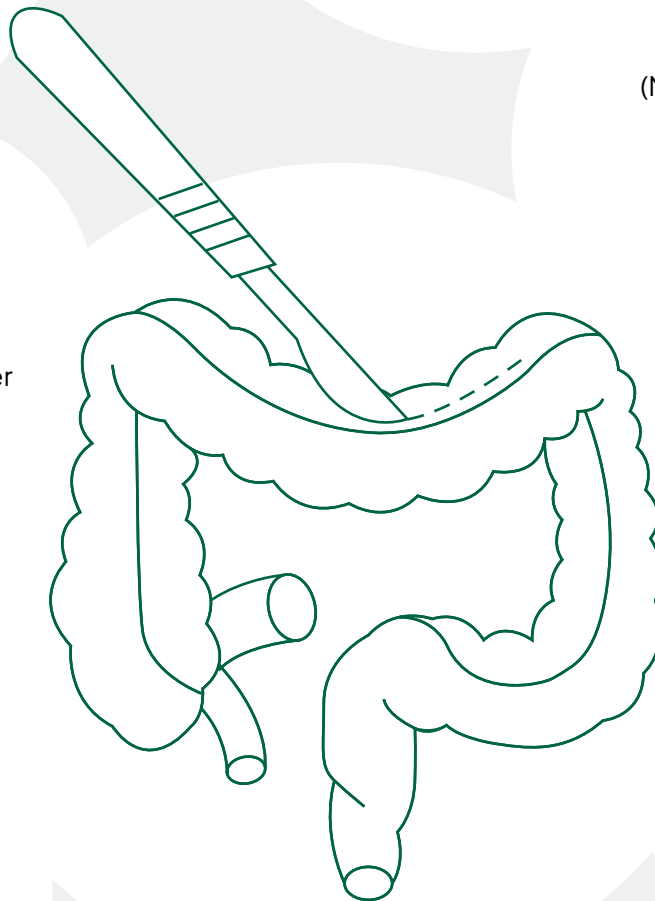
Roboter-assistierte
Operationen

95%

Patientenzufriedenheit
(interne Umfrage)

7

**Fachspezialistinnen
und -spezialisten**
mit Habilitation



Patientinnen und Patienten direkt und wohnortnah zuweisen. «Dank schlanken und effizienten Prozessen kann der Klinikaufenthalt in modernster Infrastruktur so angenehm wie möglich gestaltet und eine schnelle Rückkehr in die ambulante hausärztliche Nachbetreuung sichergestellt werden», sagt Dr. med. Tobias Gehrig, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Spital Linth. Sämtliche Eingriffe erfolgen auf Wunsch der Patientinnen und Patienten zeitnah und immer fachärztlich betreut.

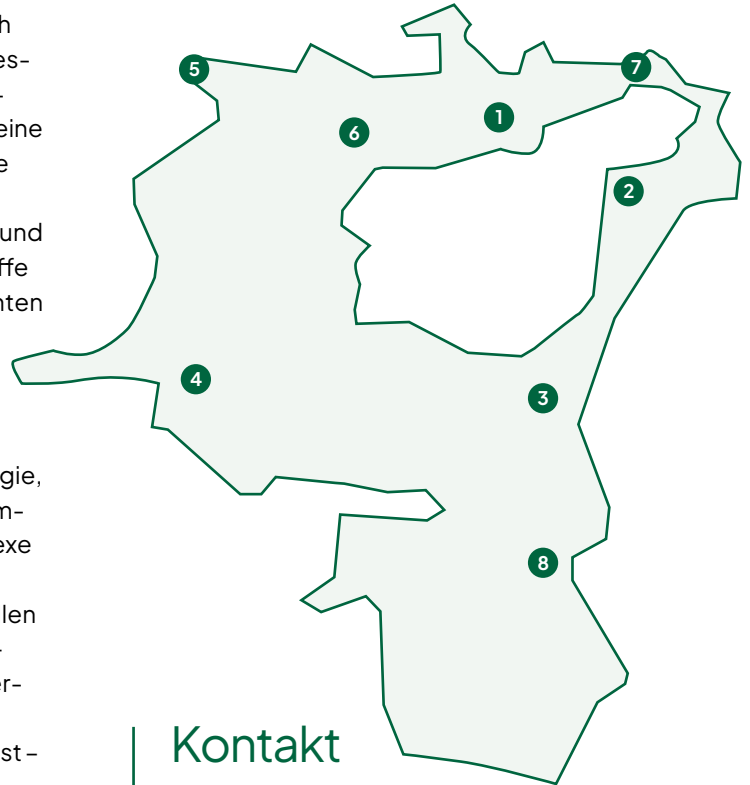
Interdisziplinär und universitätsnah

An allen Standorten arbeitet die Chirurgie eng mit anderen Fachdisziplinen wie Gastroenterologie, Endokrinologie, Onkologie und Radiologie zusammen. In interdisziplinären Boards werden komplexe Fälle auch an den Standorten Grabs, Uznach und Wil gemeinsam mit dem Zentrumsspital in St. Gallen besprochen. Es besteht ein regelmässiger fachärztlicher Austausch und eine strukturierte Weiter- und Fortbildung an den Standorten. Da die Klinik in Lehre, Forschung und Weiterbildung sehr aktiv ist – auch im Rahmen universitärer Kooperationen –, besteht somit an allen Standorten Zugang zu akademischem Wissen in der Chirurgie.

SPIITALSTANDORTE	SUBSPEZIALITÄTEN
ST. GALLEN Allgemein- Viszeral-, Endo- krin- und Transplantations- chirurgie	Grundversorgung, speziali- sierte Viszeralchirurgie, hochspezialisierte Medizin, Nierentransplantation
GRABS/ALTSTÄTTEN Allgemein- und Viszeralchirurgie	Grundversorgung, spezialisierte Viszeralchirurgie
LINTH Allgemein- und Viszeralchirurgie	Grundversorgung, spezialisierte Viszeralchirurgie
WIL Allgemein- und Viszeralchirurgie	Grundversorgung, spezialisierte Viszeralchirurgie

Regional gut verankert, zentral hochspezialisiert

An den Standorten Flawil, Sargans und im neuen Gesundheitszentrum Rorschach bieten Fachärztinnen und Fachärzte Sprechstunden und kleinere ambulante Eingriffe in Lokalanästhesie an. «Der enge und direkte Austausch mit Hausärztinnen und Hausärzten ist uns wichtig. Wir verstehen uns als chirurgische Partner – regional präsent und fachlich breit aufgestellt», betont Dr. med. Joanna Janczak, Chefärztin der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Standort Wil. Dadurch können Patientinnen und Patienten wohnortnah Diagnostik und Therapie erhalten – komplexere Fälle werden unkompliziert und rasch an den gewünschten Spitalstandort oder falls nötig an das Zentrumsspital überwiesen. So werden effiziente Behandlungsabläufe und kurze Wege sichergestellt.



Kontakt

- 1 St. Gallen
+41 71 494 62 63
zpm.chirurgie.kssg@h-och.ch
- 2 Altstätten
+41 71 757 43 09
chirurgie.altstaetten@h-och.ch
- 3 Grabs
+41 81 772 53 01
chirurgie.grabs@h-och.ch
- 4 Linth
+41 55 285 53 79
chirurgie.linth@h-och.ch
- 5 Wil
+41 71 914 63 00
chirurgie.wil@h-och.ch
- 6 Flawil
+41 71 494 62 95
ambi.flawil@h-och.ch
- 7 Rorschach
+41 71 858 14 30
chirurgie.rorschach@h-och.ch
- 8 Sargans
+41 81 725 88 88
spezialaerzte.sargans.pizolcare@hin.ch

Mehr Informationen
www.h-och.ch/chirurgie

Die Nieren leiden leise – Früherkennung und moderne Therapie

Rund zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz sind von chronischer Nierenkrankheit betroffen – doch nur wenige wissen davon. Die Krankheit verläuft oft lange Zeit ohne Beschwerden. Besonders Patientinnen und Patienten mit Diabetes mellitus oder Bluthochdruck tragen ein erhöhtes Risiko. Eine frühe Diagnose ist entscheidend, um das Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen oder Komplikationen zu verhindern.

In der Schweiz leiden zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung unter einer chronischen Nierenkrankheit. Patientinnen und Patienten mit Diabetes mellitus oder Bluthochdruck haben ein höheres Risiko, daran zu erkranken. Eine chronische Nierenkrankheit kann lange Zeit ohne jegliche Symptome verlaufen. Die Früherkennung ist wichtig, um weitreichende Folgeschäden zu vermeiden. Daher sollten die Blut- und Urinwerte bei Risikogruppen regelmässig durch die Hausärztin oder den Hausarzt untersucht werden.

Individuelle Therapiekonzepte

Die Nephrologinnen und Nephrologen bei HOCH legen grossen Wert auf eine moderne, individuelle Betreuung ihrer Patientinnen und Patienten. Dabei ist ihnen das persönliche Gespräch sehr wichtig.

Medikamentöse Behandlung

Wird eine Nierenkrankheit frühzeitig erkannt, kann ihr Fortschreiten verlangsamt oder im Optimalfall sogar

gestoppt werden. Die Ursache der Nierenkrankheit wird von den Fachärztinnen und Fachärzten identifiziert und adäquat behandelt. Mit einem gesunden Lebensstil können Patientinnen oder Patienten viel für Ihren Körper und Ihre Nieren tun. Es stehen etliche moderne nierenschützende Medikamente zur Verfügung.

Dialyse

Erst wenn die Entgiftungsfunktion stark eingeschränkt ist, wird eine Nierenersatztherapie notwendig. Die Klinik für Nephrologie und Transplantationsmedizin bietet alle Dialysemöglichkeiten an:

– Hämodialyse

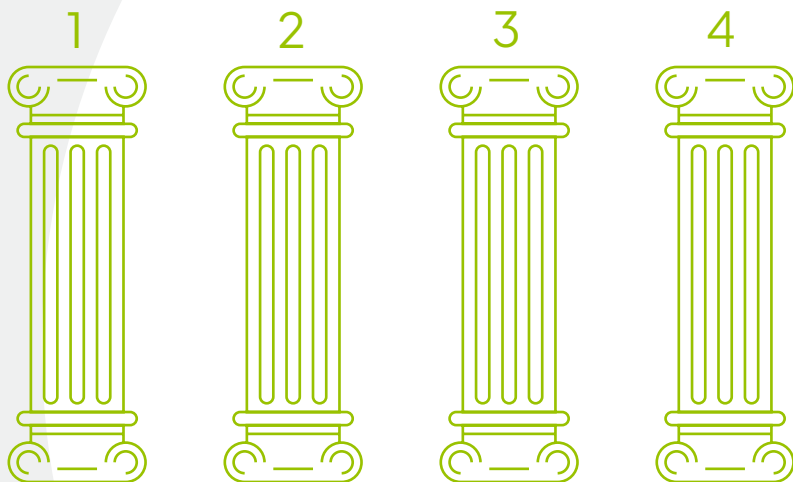
– Peritonealdialyse (Bauchfelldialyse)

Beides ist als Heimverfahren möglich.

Die Wahl des Verfahrens erfolgt individuell, unter Einbezug der Patientinnen und Patienten und in enger Abstimmung mit den Zuweisenden. Dabei steht das Patientenwohl jederzeit im Zentrum.

Vier Säulen der Behandlung

Das Ziel der Behandlung ist, das Fortschreiten der chronischen Nierenkrankheit zu verhindern oder zu verzögern:



Ausschalten von Risikofaktoren,
z. B. Vermeiden von Übergewicht und bestimmten Medikamenten

Behandlung der Grunderkrankung:
z. B. medikamentöse Einstellung des Blutdrucks bei Bluthochdruck oder des Blutzuckers bei Diabetes mellitus. Diesbezüglich stehen etliche moderne Medikamente zur Verfügung.

Vorbeugen und Behandeln von Komplikationen und Folgekrankheiten:
Dabei handelt es sich in erster Linie um Störungen des Wasser-, Säure- und Elektrolythaushalts, Herz-, Gefäss- und Knochenkrankungen sowie Blutarmut.

Nierenersatz durch Dialyse oder Transplantation

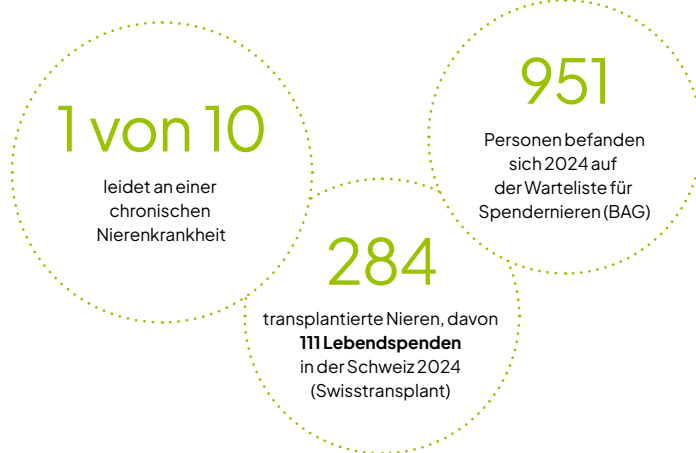
Nierentransplantation

Das Kantonsspital St. Gallen verfügt über einen Leistungsauftrag für hochspezialisierte Medizin im Bereich der Nierentransplantation. 2024 wurden in der Schweiz 284 Nierentransplantationen durchgeführt, davon knapp zehn Prozent in St. Gallen. Rund ein Drittel der Nieren stammte von Lebendspenderinnen und -spendern. In der transplantationsmedizinischen Sprechstunde werden sowohl Empfängerinnen und Empfänger als auch Nieren-Lebendspenderinnen und -Lebendspender umfassend betreut, stabile Transplantationspatientinnen und -patienten auch heimatnah in Uznach und in Abstimmung mit Zuweisenden.

Nephrologische Beratung für Zuweisende

Der Informationsfluss zu den Zuweisenden soll zu jedem Zeitpunkt sichergestellt sein, um Entscheidungen rascher zu treffen und Patientinnen und Patienten effizient zu behandeln. Deshalb bietet die Klinik für Nephrologie und Transplantationsmedizin ihren Zuweisenden auch eine Beratung per Telefon oder per E-Mail an.

Nierenkrankheit in Zahlen



Fortbildung

Seltene Nierenkrankheiten

HOCH Health Ostschweiz, Kantonsspital St. Gallen
27. November 2025

www.h-och.ch/seltene-nierenkrankheiten

Öffentliche Vorträge

Chronische Nierenkrankheit – die leise Gefahr: 1 von 10 betroffen!

HOCH Health Ostschweiz, Kantonsspital St. Gallen, 3. März 2026

www.h-och.ch/chronische-nierenkrankheiten-die-leise-gefahr

Chronische Nierenkrankheit – Prävention und Therapie

Rapperswil ENTRa, 13. November 2025

www.h-och.ch/chronische-nierenkrankheiten

Kontakt

Kantonsspital St. Gallen

+41 71 494 12 44

nephrologie@h-och.ch

Spital Linth

+41 55 285 40 62

nephrologie.sekr@h-och.ch

Spital Grabs

+41 71 494 12 44

nephrologie@h-och.ch

Dialyse oder Transplantation?

Viele Betroffene leben lange Jahre problemlos mit eingeschränkter Nierenfunktion und fühlen sich kaum beeinträchtigt. Nimmt die Funktion der Nieren rapid ab, wird oft eine Entscheidung für Dialyse oder Transplantation fällig. Welche Rolle die persönliche Situation dabei spielt und wie sich das Leben dadurch verändert, zeigen diese beiden Beispiele.

Gustav K. (82)

Unternehmungslustig trotz Dialyse

«Mein Leben findet draussen statt», sagt Gustav K., und seine Augen blitzen. Er kommt gerade von der Dialyse. Und wird gleich nach dem Gespräch in seine Ferienwohnung nach Obersaxen fahren. Die Krankheitsgeschichte seiner Nieren begleiten den Zürcher Oberländer schon seit Geburt. Als Säugling hatte er eine so schlimme Nierenbeckenvereiterung, dass die Ärzte der Mutter sagten, sie könne «das Buebli jetzt zum Sterben heimennehmen.» Denn die zweite Niere war eine Schrumpfniere.

Gustav K. aber hat überlebt, intensiv gearbeitet, politisiert, Sport getrieben, weite Reisen unternommen. «Ich bemerkte kaum, dass ich nur eine Niere habe», schaut er zurück, «ausser bei Erkältungen. Und wenn es um Medikamente ging.»

Vor vier Jahren verschlechterten sich seine Blutwerte massiv. Ein Nierentransplantation als Nierenersatz stand zur Debatte. Für Gustav K. keine Option: «Ich war damals 78. Der ganze Prozess wäre erst nach mehreren Jahren ab-

geschlossen gewesen – ohne Garantie, dass es wirklich funktioniert. Ich fand, sie sollen die Ersatzniere lieber einem jüngeren Menschen geben.»

Nach intensiven Gesprächen mit seinem Arzt Dr. Matthias Neusser fiel der Entscheid auf die Hämodialyse mit Zugang am Arm im Spital Linth – dreimal wöchentlich für dreieinhalb bis vier Stunden. Für Gustav K. eine perfekte Lösung: «Der Weg ist kurz, und wenn irgendein Problem auftaucht oder ein CT gemacht werden muss, bin ich schon am richtigen Ort.»

Erschätzt es, dass sein Arzt über medizinische Fragen hinaus ein Gesprächspartner ist – und ihn auch in organisatorischen Belangen unterstützt, etwa bei Reisen. Sie führten den aktiven Senior schon nach Mallorca, ins Südtirol und immer wieder in die Surselva. Das geht nur, wenn die Dialyse vor Ort gesichert ist.

«Meine einzige Einschränkung ist die Spontaneität», sagt Gustav K. denn auch. Von heute auf morgen die Koffer zu packen, liege nicht mehr drin. Und wie schon sein ganzes Leben achtet er darauf, gesund zu bleiben. «Eine zweite Krankheit kann ich mir nicht leisten.» Das Wichtigste in seiner Situation sei die Zuversicht, bemerkt er, bevor er aufsteht und mit beschwingten Schritten den Raum verlässt – Obersaxen ruft.





Marina S. (39)

Eine neue Freiheit dank Nierentransplantation

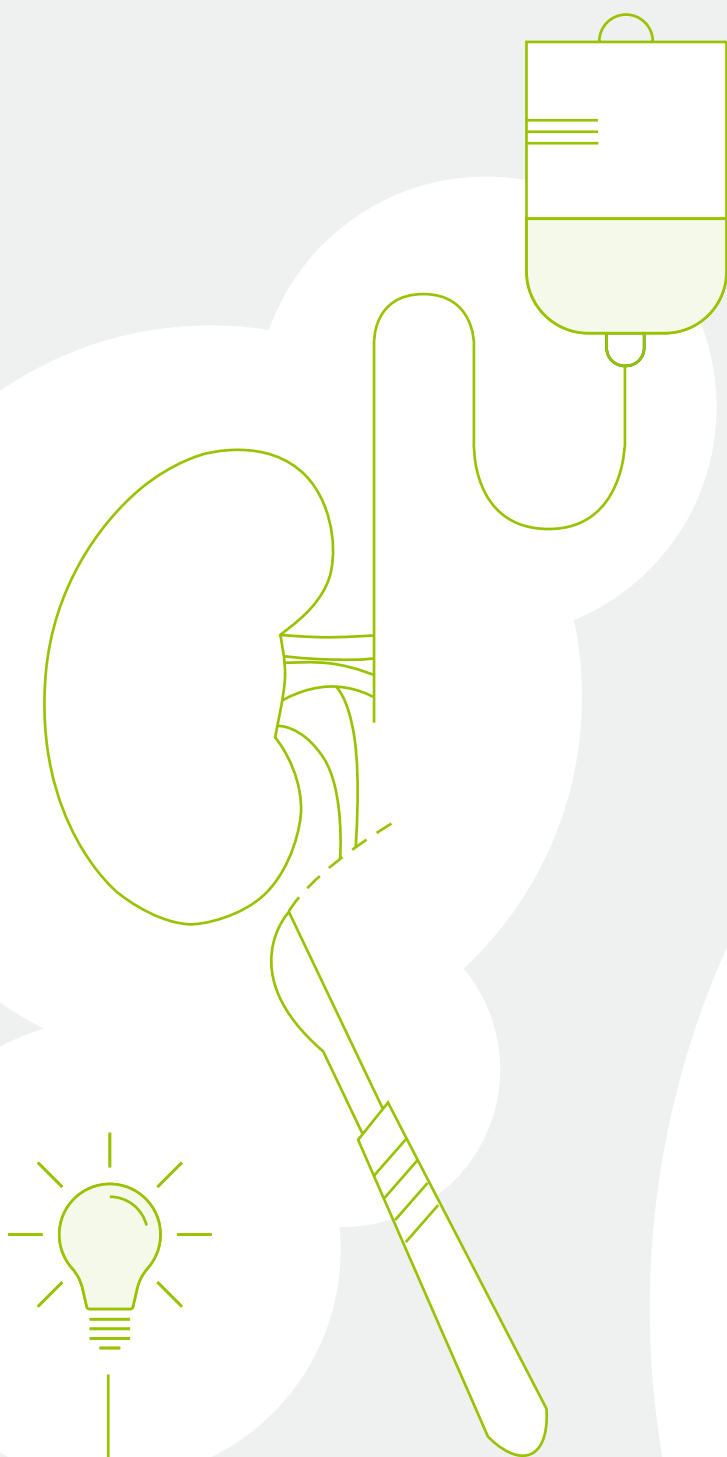
«Ohne meine Mutter wäre das nicht möglich gewesen», sagt Marina S. (39). Ihre Mutter hat ihr eine Niere gespendet – und ihr damit ein neues Leben geschenkt. Heute geniesst es Marina wieder, Zeit mit ihrer Familie zu verbringen.

Die Geschichte ihrer Nieren begleitet Marina schon von klein auf. Aufgrund einer seltenen Erbkrankheit wurde bei ihr bereits im Säuglingsalter eine Nierenschädigung festgestellt. Abgesehen davon, dass sie Medikamente einnehmen und zu regelmässigen Kontrollen musste, spürte sie lange Zeit nichts von ihrer Erkrankung. «Als Kind und junge Erwachsene hatte ich keinerlei Beschwerden», erinnert sie sich.

Als erste Anzeichen traten erhöhter Blutdruck und Nierenbeckenentzündungen auf. Die erste Schwangerschaft endete in einer Schwangerschaftsvergiftung, die zweite verlief normal. Trotzdem erholten sich die Nierenwerte nicht wieder auf ihr Vorniveau. «Es ging plötzlich schnell abwärts», erzählt Marina. Neue Medikamente konnten den Verlauf zwar bremsen, aber nicht stoppen.

Im Frühling 2023 erhielt sie die erlösende Nachricht: Ihre Mutter kommt als Lebendspenderin infrage. Kurz zuvor musste Marina für zwei Monate zur Dialyse – eine belastende Zeit, gerade mit kleinen Kindern. «Es war eine grosse Erleichterung, als die Transplantation möglich wurde», sagt sie. Die Operation im Frühling 2024 verlief gut, und schon wenige Tage später merkte sie, wie es körperlich bergauf ging. Für die zugrunde liegende Krankheit erhält sie zudem eine hochmoderne Therapie, welche mittels RNA-Interferenz auf den Stoffwechsel einwirkt, damit das neue Organ möglichst keinen Schaden nimmt.

Anderen Betroffenen rät Marina, sich aktiv auszutauschen und Informationen einzuholen: «Der Kontakt zu anderen Transplantierten hat mir sehr geholfen.»



Gut zu wissen

Voraussetzungen für Spenderinnen und Spender

- Bereitschaft, freiwillig eine Niere zu spenden
- Guter körperlicher und geistiger Gesundheitszustand. Dies wird durch eine gründliche medizinische Untersuchung sichergestellt
- Zwei gesunde Nieren
- Keine unbehandelbare Krankheiten
- Eignung bzgl. Zellmerkmalen; heute sind auch Spenden über Blutgruppengrenzen hinweg möglich, zudem Über-Kreuz-Spenden mit anderen Paaren.

Heute genügen kleine Schnitte

Die Thoraxchirurgie von HOCH Health Ostschweiz entwickelt sich rasant. Für die Leiterin, Prof. Dr. med. Corinna Ludwig, und den Leitenden Arzt, Dr. med. Sebastian Wiesemann, eröffnen sich damit erstaunliche Möglichkeiten.

«Man muss operieren wie ein Räuber: Schnell rein, schnell raus, dann merken es die Patientinnen und Patienten nicht.» Diese Worte hat Prof. Dr. med. Corinna Ludwig heute noch im Ohr. Gesagt hat sie einer der damals versiertesten Thoraxchirurgen an der Uniklinik in Genf – vor über 25 Jahren. Ohne zu ahnen, was er damit auslösen würde.

«Als junge Allgemeinchirurgin habe ich ihn operieren sehen und war so begeistert, dass ich Thoraxchirurgie lernen wollte», blickt die Leiterin der Thoraxchirurgie bei HOCH Health Ostschweiz in den Rückspiegel.

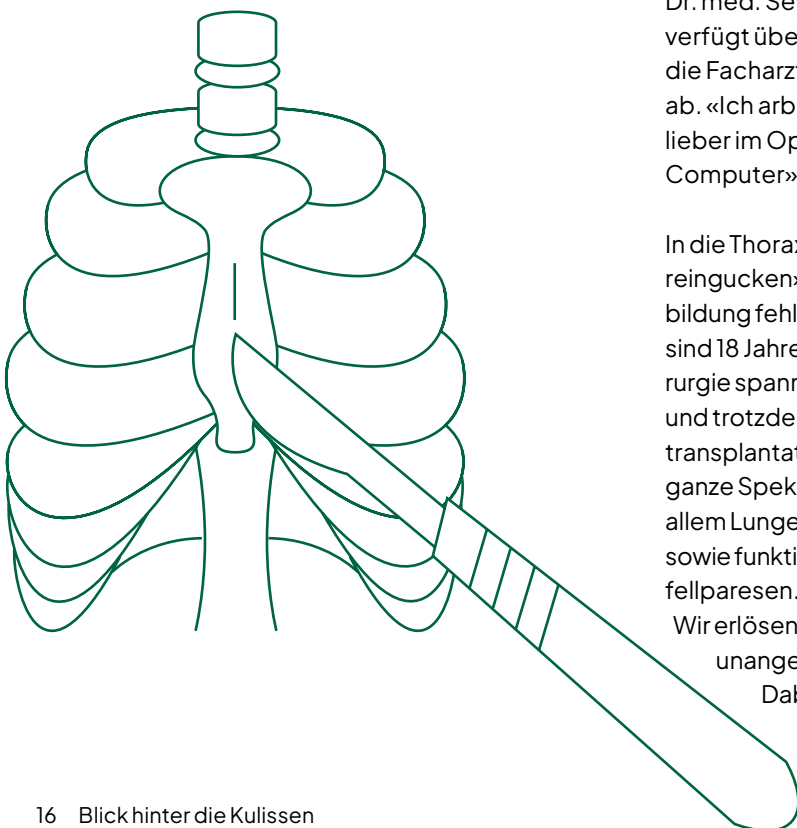
Bereut hat sie ihren Entscheidung nie. «In der Thoraxchirurgie ist viel Bewegung drin. Wie sich das Fach über die Jahre entwickelt hat, ist absolut faszinierend. Heute genügen 4 – 5 kleine Schnitte von einem Zentimeter, wo man früher die Rückenmuskulatur durchtrennen musste – mit der Folge, dass die Patientin oder der Patient den Arm nicht mehr richtig heben konnte. Oder schauen wir die Therapie des Lungenkarzinoms an mit den neuen Medikamenten und den Vorbehandlungen, die dazu führen, dass die Tumore besser entfernt werden können.» Das sei sehr befriedigend, fügt sie an.

Lieber im Operationssaal

Dr. med. Sebastian Wiesemann nickt. Auch er verfügt über langjährige Erfahrung, 2011 schloss er die Facharztausbildung im Bereich Thoraxchirurgie ab. «Ich arbeite gerne mit den Händen und bin lieber im Operationssaal als in Sitzungen oder am Computer», sagt er.

In die Thoraxchirurgie wollte er einst «einfach mal reingucken», als ihm noch ein halbes Jahr Weiterbildung fehlte. Das war 2007. Aus dem «Reingucken» sind 18 Jahre geworden. «Ich finde die Thoraxchirurgie spannend, weil sie klein und überschaubar ist, und trotzdem vielfältig. Abgesehen von der Lungentransplantation decken wir hier in St. Gallen das ganze Spektrum ab: die onkologische Chirurgie, vor allem Lungenkrebs, aber auch Brustwandtumore sowie funktionelle Chirurgie, zum Beispiel bei Zwerchfellpareesen. Oder wir reparieren Rippenfrakturen.

Wir erlösen Patientinnen und Patienten auch vom unangenehmen Schwitzen an den Handflächen: Dabei können wir mit einer einfachen Operation die Lebensqualität steigern.»





Prof. Dr. med. Corinna Ludwig ist seit 20 Jahren in der Thoraxchirurgie tätig und seit 01.04.2024 Leiterin der Thoraxchirurgie bei HOCH Health Ostschweiz. Sie schätzt es sehr und sieht es als absolute Stärke, dass sie am Kantonsspital St. Gallen die Zeit hat, jede Operation mit der Patientin oder dem Patienten persönlich besprechen zu können.

Dr. med. Sebastian Wiesemann hat langjährige Erfahrung in der Thoraxchirurgie und ist immer noch begeistert davon. Er und sein Team decken von Rippenfrakturen über Zwerchfellpareesen bis Lungenkrebs das ganze Leistungsspektrum ab.



Viele Operationen können heute roboterassistiert mit dem DaVinci durchgeführt werden, was nicht nur für die Patientin oder den Patienten weniger belastend, sondern auch für den Thoraxchirurgen körperlich entlastender ist.

Ausbildung in Freiburg

Beide, Corinna Ludwig und Sebastian Wiesemann, haben unter anderem am Universitätsklinikum in Freiburg gelernt – die Klinik gilt als eine der grössten und renommiertesten Einrichtungen Deutschlands für Thoraxchirurgie und führt einen der wenigen Lehrstühle des Landes. «Wir genossen dort eine breite Ausbildung und haben auch Lungen transplantiert», sagt Corinna Ludwig. Damals sind sie sich nicht über den Weg gelaufen. Heute ist das anders: Seit dem 1. Januar 2025 arbeiten sie in der Klinik für Thoraxchirurgie in St. Gallen zusammen und bündeln ihre Fachexpertise aus insgesamt 50 Jahren.

Ihre Kernkompetenz: Lungen erhalten. Ihr Grundsatz: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. «Befindet sich ein Tumor an der richtigen Lage und ist nicht grösser als zwei Zentimeter, entfernen wir nur dieses eine Segment (ca. 5 – 7 % Lungengewebe) statt den ganzen Lungenlappen oder gar einen Lungenflügel», erklärt Sebastian Wiesemann und spricht dabei die zweite Kernkompetenz an: die minimalinvasive Technik, eine äusserst schonende Methode, die sie wann immer möglich anwenden. Ob das roboterassistiert geschehe oder so genannt «traditionell», also mit einer Videokamera durch die Schlüssellochmethode, sei nicht relevant.

Kürzer und schonender

Viel relevanter: Für die Patientinnen und Patienten bedeute es so oder so einen weniger invasiven Eingriff, weniger Schmerzen sowie eine raschere Genesung. Wie bei jener jungen Frau, die just hinter dem Brustbein einen vier Zentimeter grossen Tumor hatte. «Früher hätte es keine Alternative gegeben, das Brustbein zu durchtrennen – mit einer langen Narbe. Nun reichten vier kleine Schnitte unter den Achseln, und am dritten Tag verliess sie das Spital mit einem Lachen», schildert Corinna Ludwig den erfreulichen Verlauf.

Dass sie den geplanten Eingriff und die Optionen mit jeder Patientin und jedem Patienten persönlich besprechen kann, empfindet sie als Privileg. «Unser Fachbereich ist klein und deshalb persönlich. Wer hier ist, begegnet immer wieder denselben Gesichtern, oder sogar demselben Gesicht.» Sebastian Wiesemann ist es wichtig, die Vor- und Nachteile der Techniken im Patientengespräch aufzuzeigen: «In gewissen Fällen ist auch die offene Operation die bessere Lösung und nicht etwa gefährlicher.»

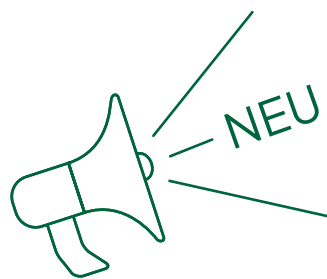
Entlastung beim Operieren

Die roboterassistierte Operation bedeute für ihn als Chirurg zweifelsfrei eine Entlastung: «Es ist körperlich weit weniger anstrengend und weniger statisch. Die Instrumente sind so beweglich wie ein Handgelenk,

270 Grad. Damit sind wir flexibler und ich sehe alles dreidimensional. Das eröffnet neue Möglichkeiten.»

Ein Plus sei sie auch für die Ausbildung: «Man kann das ganze Geschehen verfolgen, ohne ständig jemandem über die Schultern zu schauen und auch selber via Robotikassistenz einen Teil übernehmen.»

Angehende Kolleginnen und Kollegen breit zu fördern, damit sie vielseitig einsetzbar sind, ist beiden ein Anliegen. So, wie sie es einst in Freiburg erlebt haben. Gleichzeitig heisst es selber am Ball bleiben. Die Thoraxchirurgie entwickelt sich rasant. «Es ist heute schon sehr viel möglich», hält Corinna Ludwig fest. Das Ziel bleibt dabei unverändert: Wie Räuber operieren – schnell rein, schnell raus, ohne dass die Patientinnen und Patienten etwas merken.



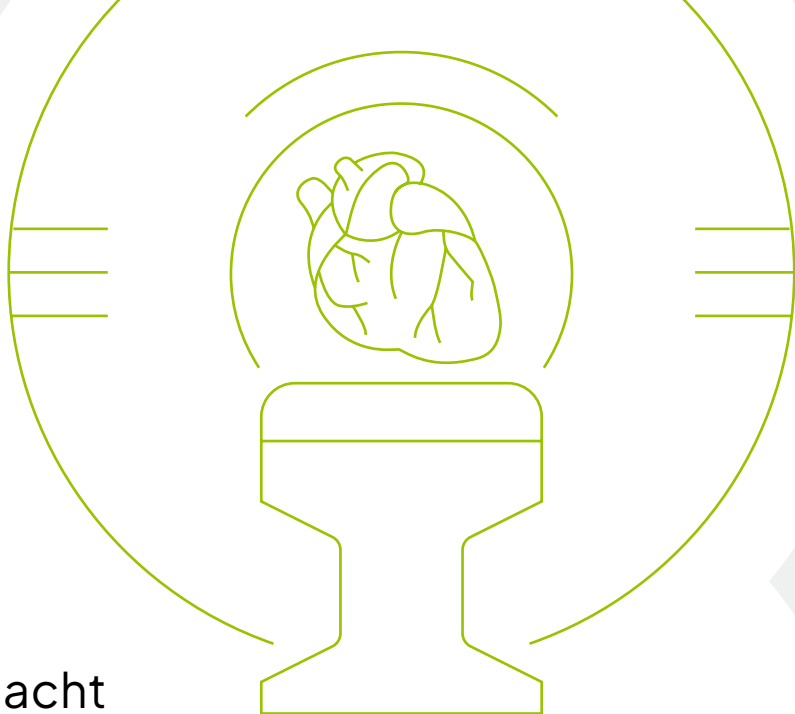
Online-Sprechstunde für Zuweisende

Eine Fallbesprechung, eine Zweitmeinung einholen oder einfach nur eine Frage zu den operativen Möglichkeiten, dem Behandlungsverlauf oder Genesungsprozess stellen: Das ist in der neuen Online-Sprechstunde unkompliziert und standortunabhängig vom eigenen Standort aus möglich. Das Angebot besteht bereits für Patientinnen und Patienten und ab November gibt es diese niederschwellige Anlaufstelle auch für zuweisende Ärztinnen und Ärzte. «Wir wollen persönlich erreichbar sein und den Kontakt pflegen», sagt die Leiterin Thoraxchirurgie, Prof. Dr. med. Corinna Ludwig.

Termin buchen:
lungenzentrum@h-och.ch

Kontakt

www.h-och.ch/thoraxchirurgie



Diagnostik bei Verdacht auf Prostatakarzinom

Multiparametrische MRT der Prostata

Die Magnetresonanztomographie (MRT) der Prostata hat sich als wegweisend in der Diagnostik bei Verdacht auf Prostatakarzinom sowie in der Vorbereitung gezielter Biopsien suspekter Läsionen etabliert. Die multiparametrische MRT (mpMRT) ist heute Standard und kombiniert verschiedene Sequenzen für eine präzise Beurteilung der Prostata:

– **T2-gewichtete Bildgebung:**

Darstellung der detaillierten Anatomie

– **Diffusionsbildgebung:**

Erfassung der zellulären Dichte zur Tumordetektion

– **Kontrastmittelperfusion:**

Analyse des Tumor-Enhancements

Die Kombination dieser Sequenzen erhöht die Genauigkeit der Beurteilung von Prostatakarzinomen. Die Durchführung und Befundung erfolgt standardisiert nach PI-RADS 2.1 (bzw. PRECISE 2 bei Active Surveillance). Die Untersuchung dauert etwa 20 Minuten. Eine milde Enddarmreinigung verbessert die Bildqualität und wird durch das Netzwerk Radiologie und Nuklearmedizin organisiert. Für die Befundung sind Angaben zum aktuellen PSA-Wert, zu früheren Biopsien, bekannten Karzinomen sowie früheren Therapien (z. B. TUR-P) entscheidend.

Für Rückfragen oder eine Fallbesprechung stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

www.h-och.ch/radiologie-nuklearmedizin

Fortschrittliche Herzbildgebung auf höchstem Niveau

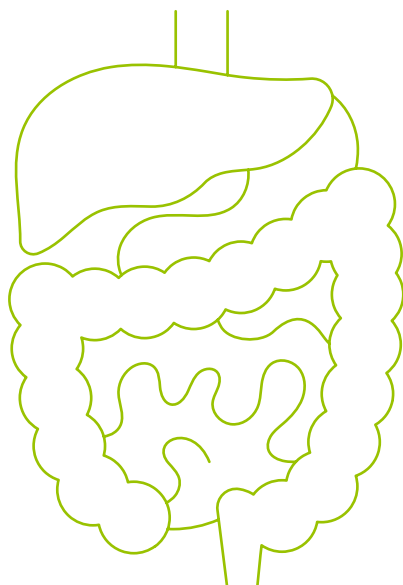
GE Apex Revolution Computertomograph

Der GE Apex Revolution Scanner ist ein Computertomograph, der speziell für anspruchsvolle kardiovaskuläre Diagnostik entwickelt wurde. Am Standort Kantonsspital St. Gallen stehen seit der Installation des neuen Notfall-CT nun drei dieser hochmodernen Geräte. Dank der Kombination aus schneller Rotation, hoher Auflösung und intelligenter Rekonstruktionstechnologie ermöglicht der GE Apex Revolution eine präzise und zuverlässige Bildgebung des Herzens – selbst bei hohen Herzfrequenzen oder unruhigen Patientinnen und Patienten.

Ein besonderer Vorteil ist die Motion-Correction-Technologie (SnapShot Freeze), die Bewegungsartefakte deutlich reduziert und so eine exzellente Darstellung der Koronararterien ermöglicht. Darüber hinaus sorgt die hohe zeitliche Auflösung für eine präzise Erfassung dynamischer Prozesse, während die niedrige Strahlendosis und der reduzierte Kontrastmittelbedarf die Untersuchungen besonders patientenschonend machen. Die durchschnittliche Untersuchungsdauer beträgt etwa 15 Minuten, die eigentliche Scanzeit nur wenige Millisekunden. Mit den neuen Apex Revolution CT Scannern bietet das Netzwerk Radiologie und Nuklearmedizin optimale Voraussetzungen für die frühzeitige Erkennung und Beurteilung kardiovaskulärer Erkrankungen – und dies präzise, schnell und sicher.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

www.h-och.ch/radiologie-nuklearmedizin



Spital Linth: neue Leitung Gastroenterologie und Hepatologie

Seit Anfang dieses Jahres leiten Dr. Sebastian Schmidt und Dr. Ayse Akengin den Fachbereich Gastroenterologie und Hepatologie am Spital Linth

Dr. Sebastian Schmidt absolvierte seine Facharztausbildung in Innerer Medizin und Gastroenterologie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Anschliessend arbeitete er mehrere Jahre als Kaderarzt in Hildesheim. Seit April 2024 ist er in Uznach tätig und leitet dort seit Anfang 2025 gemeinsam mit Dr. Ayse Akengin den Fachbereich Gastroenterologie und Hepatologie. Dr. Ayse Akengin erlangte ihre Facharztausbildung in Stuttgart und Reutlingen und war danach als Kaderärztin in Böblingen und Reutlingen tätig.

Das neue Führungsteam bietet nebst den gastroenterologischen Sprechstunden fast das gesamte Spektrum diagnostischer und therapeutischer Verfahren an – sowohl endoskopisch als auch sonographisch. Dank modernster Technik und der engen interdisziplinären Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital St. Gallen erhalten Patientinnen und Patienten in Uznach eine individuelle und umfassende ambulante und stationäre Betreuung.

Mehr Informationen:

www.h-och.ch/gastroenterologie

Neue MRE-Sprechstunde im infektiologischen Ambulatorium

Die Klinik für Infektiologie, Infektionsprävention und Reisemedizin am Standort Kantonsspital St. Gallen bietet neu eine spezialisierte Sprechstunde für Patientinnen und Patienten mit multiresistenten Erregern (MRE) an. Nach Ihrer Zuweisung übernehmen wir die Beratung der Betroffenen, führen regelmässige Kontrollabstriche mit der Frage nach einer persistierenden Kolonisation durch und prüfen die Möglichkeit einer Dekolonisierung.

Weitere Informationen und Zuweisung:

www.h-och.ch/mre-sprechstunde

A stylized green crane graphic is positioned on the right side of the page. It features a long horizontal jib with diagonal bracing, supported by a vertical mast with similar bracing. The crane is mounted on a simple rectangular base.

Neubauprojekte auf Kurs

Kantonsspital St. Gallen

Beim Neubauprojekt Haus 07B laufen aktuell die Tiefbauarbeiten. Seit September wird das Gebäude an das unterirdische Kanalsystem angeschlossen. Mit dem Rohbau wird im Jahr 2027 gestartet. Im Erdgeschoss entsteht an einem gemeinsamen Standort das Notfallzentrum für Erwachsene und Kinder. Die Untergeschosse beherbergen unter anderem das medizinische Ambulatorium und die Therapieräume der Ergo- und Physiotherapie. Im 1. Obergeschoss wird die Intensivstation erweitert, sodass künftig alle Intensivbetten in Haus 07A und 07B auf derselben Ebene liegen. Zugleich wird das Interventionelle Zentrum mit der Radiologie komplettiert. Im 2. Obergeschoss entstehen zehn zusätzliche Operationsäle. Zusammen mit Haus 07A ergibt sich daraus eine OP-Einheit mit rund 20 Sälen und vorgelagerter Tagesklinik.

Ostschweizer Kinderspital

Der Innenausbau des Neubaus schreitet zügig voran, und auch die Gestaltung der Umgebung nimmt Form an. Am 26. September 2026 ziehen die Patientinnen und Patienten in das neue Spitalgebäude um.

Spital Grabs

Der Neubau Haus S wächst weiter und wird Ende Jahr seine definitive Höhe von sechs Stockwerken erreicht haben. Bereits seit Oktober laufen parallel die Innenausbauarbeiten. Im Erweiterungsbau entstehen im Erdgeschoss radiologische Untersuchungsangebote, in den Obergeschossen weitere klinische Angebote.

Beim angrenzenden Haus O ist der Rohbau in vollem Gange. Mitte 2026 wird das Gebäude den höchsten Punkt erreichen, bevor anschliessend der Innenausbau beginnt. Im Erdgeschoss von Haus O entstehen ambulante Angebote der Radiologie, in den beiden Obergeschossen Räumlichkeiten für die Onkologie. Beide Gebäude sollen Ende 2027/Anfang 2028 bezugsbereit sein.

Live-Webcams auf die Bauarbeiten:

www.h-och.ch/bau/webcams

Weitere Informationen zu den Bauprojekten:

www.h-och.ch/bau

Bauprojekt im Bestand

Spital Wil

Das Netzwerk Radiologie und Nuklearmedizin modernisiert seine Räumlichkeiten am Standort Wil umfassend. Die bildgebenden Geräte, darunter Magnetresonanztomograph (MRT), Computertomograph (CT) und zwei Röntgengeräte, werden durch Geräte der neuesten Generation und damit mit modernster Technologie ersetzt. Gleichzeitig werden ein eigener euer Aufenthaltsbereich gestaltet. Dadurch können interne Abläufe effizienter gestaltet und der Komfort für die Patientinnen und Patienten erhöht werden. Die Bauarbeiten werden bis Ende 2025 abgeschlossen sein.



Unternehmensweite Harmonisierung Spitalpharmazien

In den vergangenen Jahren wurden die Spitalapotheken der Standorte Altstätten, Grabs, Linth und Wil schrittweise in die Spitalpharmazie des Kantonsspitals St.Gallen integriert.

Diese Zentralisierung umfasste nebst der fachtechnischen pharmazeutischen Verantwortung auch die Standardisierung und Harmonisierung der pharmazeutischen Prozesse.

Harmonisierung bedeutet unter anderem:

- ein einheitliches Arzneimittelsortiment von ca. 2'000 ab St.Gallen verfügbaren Arzneimitteln;
- ein zentraler Arzneimittelauftrag und ein zentrales Arzneimittellager;
- eine stationsweise Arzneimittelkommissionierung und tägliche Belieferung aller Spitalstandorte von St.Gallen aus;
- ein einheitlicher Zugriff auf wichtige Informationen und Merkblätter für eine sichere Arzneimitteltherapie;
- eine übergreifende, interprofessionelle und interdisziplinäre Arzneimittelkommission, welche mithilfe der sogenannten WZW-Kriterien (Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit) über das Arzneimittelsortiment entscheidet.

Für Zuweisende bedeutet die Harmonisierung mehr Sicherheit, Transparenz und Verlässlichkeit bei Medikamenten und Prozessen, unabhängig vom Spitalstandort.



Einheitliche Dokumentation für verlässliche Zusammenarbeit

Mit dem neuen Klinikinformationssystem KISIM schafft HOCH Health Ostschweiz die Basis für eine standortübergreifend einheitliche Dokumentation. Zuweisende profitieren davon, dass Berichte unabhängig vom Standort in derselben Struktur verfasst sind. So wird die Kommunikation klarer, effizienter und zuverlässiger.

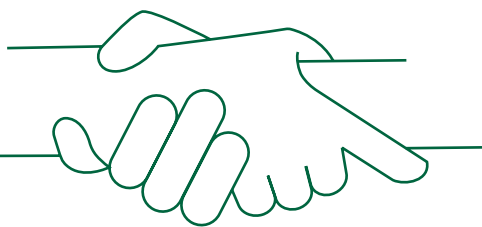
Neben einer vollständigen und standardisierten Dokumentation bietet KISIM zusätzliche Sicherheit: Der Clinical Decision Support prüft Verordnungen automatisch und weist auf mögliche Wechselwirkungen, Doppelverordnungen oder Überdosierungen hin. Mit dem eMediplan erhalten Patientinnen und Patienten eine übersichtliche Medikamentenliste mit klaren Einnahmeanweisungen. Zudem sehen sie auf einen Blick, wofür ein Arzneimittel gedacht ist und welche Ärztin oder welcher Arzt es verordnet hat. Das elektronische Rezept, das voraussichtlich Ende Jahr eingeführt wird, erleichtert die sichere Weitergabe von ärztlichen Rezepten und unterstützt die nahtlose Anschlussbehandlung.

Mit KISIM wird eine gemeinsame digitale Basis geschaffen, die die Qualität der Berichterstattung steigert und die Zusammenarbeit mit den Zuweisenden nachhaltig stärkt.

Mehr Informationen:
www.h-och.ch/digital

Gemeinsam regional stark – das Spital Linth als Grundversorgerin für die Region

Das Spital Linth ist das regionale Akutspital für die Bevölkerung im Linthgebiet. Hier erhalten Patientinnen und Patienten wohnortnah medizinische Grundversorgung auf hohem Niveau – von der Inneren Medizin über die Chirurgie und Geburtshilfe bis hin zur Radiologie, Anästhesie, Pflege und Physiotherapie. Gleichzeitig ist das Spital Linth Teil von HOCH Health Ostschweiz. Komplexe oder hochspezialisierte Behandlungen erfolgen in enger Kooperation mit dem Zentrumsspital in St. Gallen. Für Patientinnen und Patienten entsteht so ein durchgängiges Versorgungsangebot mit der Gewähr, in jeder Situation gut aufgehoben zu sein.



Das Spital Linth profitiert von der zentralen Lage in Uznach: gut erreichbar, eingebettet in eine naturnahe und erholsame Umgebung, die Genesung und Wohlbefinden unterstützt.



Medizinische Grundversorgung mit breiter Expertise

Am Spital Linth sind alle wichtigen Fachrichtungen vertreten, die für eine umfassende medizinische Grundversorgung erforderlich sind. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Fachgebiete gewährleistet eine koordinierte und ganzheitliche Betreuung.

Breites medizinisches Angebot

Die Innere Medizin ist das Rückgrat der medizinischen Versorgung am Spital Linth. Sie behandelt internistische Notfälle, akute und chronische Erkrankungen des Herz-Kreislauf-, Lungen-, Verdauungs- und Stoffwechselsystems. Neben der allgemeinen Grund- und Notfallversorgung bietet sie spezialisierte Leistungen wie gastroenterologische Endoskopie, Nephrologie-, Kardiologie- und Pneumologie-Sprechstunden sowie endokrinologische Abklärungen inklusive Diabetesberatung. Auch onkologische Behandlungen mit Chemotherapie sowie eine ambulante Dialyse sind etabliert. Für ältere Patientinnen und Patienten mit Mehrfacherkrankungen steht eine interdisziplinäre Akutgeriatrie zur Verfügung. Die palliativmedizinischen Leistungen mit ambulanter Sprechstunde und stationären Palliativkomplexbehandlungen runden das breite medizinische Angebot ab. Bei komplexen oder seltenen Erkrankungen besteht innerhalb HOCH Health Ostschweiz eine enge Anbindung an das Kantonsspital St. Gallen.

Chirurgie – kompetent bei geplanten und akuten Eingriffen

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie deckt ein breites Spektrum ab – Schwerpunkte sind minimalinvasive Operationen, Hernienchirurgie bei Leisten- und Bauchwandbrüchen, proktologische

sowie Darmoperationen. Notfälle wie Appendizitiden oder Gallenblasenentzündungen werden rund um die Uhr versorgt. Das etablierte Adipositaszentrum bietet eine umfassende Behandlung in enger Zusammenarbeit mit Endokrinologie, Gastroenterologie, Ernährungsberatung, Psychologie und Nachsorge. Die Einbindung in die chirurgischen Spezialzentren des Kantonsspitals St. Gallen sichert auch bei hochkomplexen Fällen einen durchgängigen Behandlungspfad.

Gynäkologie und Geburtshilfe – umfassende Betreuung

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Linth bietet eine umfassende, wohnortnahe Betreuung für Frauen in allen Lebensphasen. Neben der persönlichen Begleitung rund um die Geburt gehören spezialisierte Sprechstunden, die Abklärung und Behandlung bei Brusterkrankungen sowie operative Eingriffe bei Beckenbodenbeschwerden zum Angebot. Die Zusammenarbeit mit unseren Zuweisenden, unseren Belegärztinnen und Belegärzten, die Ausbildung zukünftiger Fachpersonen und die enge Vernetzung mit dem Kantonsspital St. Gallen sichern eine kompetente und qualitätsorientierte Versorgung.

Orthopädie und Traumatologie

Patientinnen und Patienten mit Beschwerden am Bewegungsapparat profitieren von einer hochqualifizierten orthopädischen und traumatologischen Versorgung. Vor Ort werden Endoprothesen, Gelenkeingriffe wie Arthroskopien an Schulter, Hüfte, Knie und Sprunggelenk sowie gelenkerhaltende Eingriffe oder Frakturversorgungen durchgeführt – komplexe Operationen erfolgen zusammen mit dem Zentrumsspital.

Rundum gut versorgt – vom Eingriff bis zur Nachbehandlung

Anästhesie und Intermediate Care Station

Die Klinik für Anästhesiologie stellt die sichere Durchführung von Operationen und Eingriffen sicher – individuell angepasst an das jeweilige Risiko und die medizinische Vorgeschichte. Für Patientinnen und Patienten mit erhöhtem Überwachungsbedarf steht am Spital Linth eine zertifizierte Intermediate Care Station (IMC) zur Verfügung. Diese bietet eine engmaschige Betreuung auf hohem pflegerischem und medizinischem Niveau. Bei besonders komplexen Verläufen, die eine intensivmedizinische Behandlung erfordern, ist eine zeitnahe Verlegung ans Zentrumsspital in St. Gallen jederzeit möglich.

Radiologie – moderne Bildgebung vor Ort

Mit digitaler Röntgentechnologie, Ultraschall, CT und MRI verfügt das Spital Linth über eine moderne radiologische Infrastruktur. Die Bildgebung unterstützt die rasche Diagnostik bei Notfällen und geplanten Abklärungen. Über eine digitale Vernetzung ist auch die zeitnahe Befundung durch Radiologie-Spezialistinnen und -Spezialisten aus St. Gallen sichergestellt.

Pflege und Therapie als Teil des interprofessionellen Versorgungsmodells

Die Pflege ist ein zentrales Element der Patientenversorgung am Spital Linth. Die Pflegeteams

übernehmen nicht nur die medizinische Betreuung, sondern begleiten die Patientinnen und Patienten auch menschlich während des Spitalaufenthalts. Sie sind engagiert, fachlich versiert und arbeiten interprofessionell. Zudem spielt die Physiotherapie eine wichtige Rolle bei Mobilisation, Schmerztherapie und Nachbehandlung. Sowohl im stationären Rahmen als auch ambulant unterstützt sie die Rückkehr in den Alltag massgeblich.

Eng vernetzt mit dem Zentrumsspital

Das Spital Linth ist nicht nur lokal stark, sondern auch strategisch gut vernetzt. Die enge Zusammenarbeit innerhalb von HOCH Health Ostschweiz – insbesondere mit dem Kantonsspital St. Gallen –

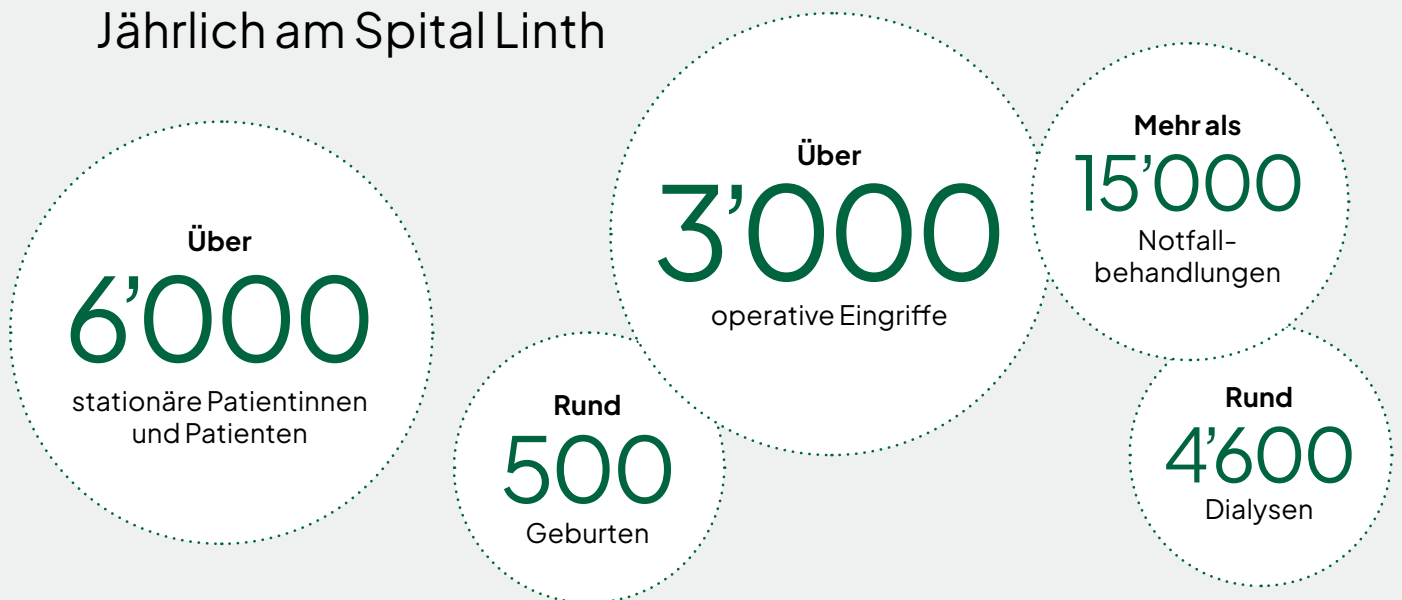
ermöglicht eine abgestimmte, kontinuierliche Betreuung über alle Versorgungsstufen hinweg. So bleiben Patientinnen und Patienten möglichst lange in der gewohnten Umgebung und können bei Bedarf rasch und unkompliziert an die spezialisierten Fachkliniken überwiesen werden.

Auch für zuweisende Hausärztinnen und Hausärzte sowie niedergelassene Spezialistinnen und Spezialisten schafft HOCH Health Ostschweiz klare Abläufe, kurze Kommunikationswege und eine hohe Versorgungssicherheit.

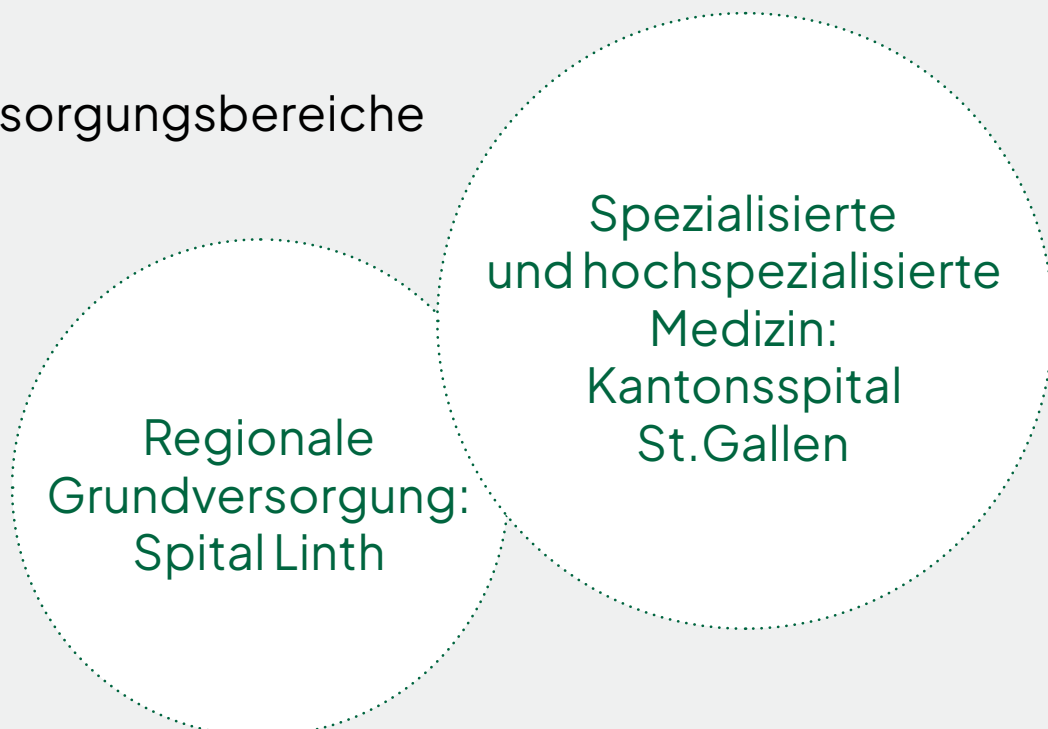
Mehr Informationen:

www.h-och.ch/linth

Jährlich am Spital Linth



Versorgungsbereiche



Einheitliche Qualität mit regionalem Profil – Linth und Wil

Per Anfang 2025 wurden die vier Spitalverbunde des Kantons St.Gallen zum Unternehmen HOCH Health Ostschweiz zusammengeführt. Nicole Ruhe, Spitaldirektorin der Spitäler Linth und Wil, gibt Einblick, wo sich die beiden unterscheiden, welche Vorteile sie darin sieht und was dies für Zuweisende bedeutet.



Nicole Ruhe
Spitaldirektorin Linth und Wil

Worum ging es beim Zusammenschluss und worin liegen die Unterschiede der beiden Standorte?

Beim Zusammenschluss zu HOCH Health Ostschweiz ging es darum, Abläufe und Standards anzugleichen, damit wir überall die gleich hohe Qualität bieten. Das ist wichtig. Gleichzeitig sollen die Standorte ihren eigenen Charakter behalten. Das Spital Linth ist klein, überschaubar und regional stark verankert, während Wil grösser ist, ein breiteres Angebot hat und schon lange eng mit dem Kantonsspital St. Gallen verbunden ist. Das ist auch gleich einer der Hauptunterschiede.

Die Spitäler Linth und Wil sind Bestandteil des neuen Unternehmens HOCH Health Ostschweiz – gibt es dabei Vor- und Nachteile?

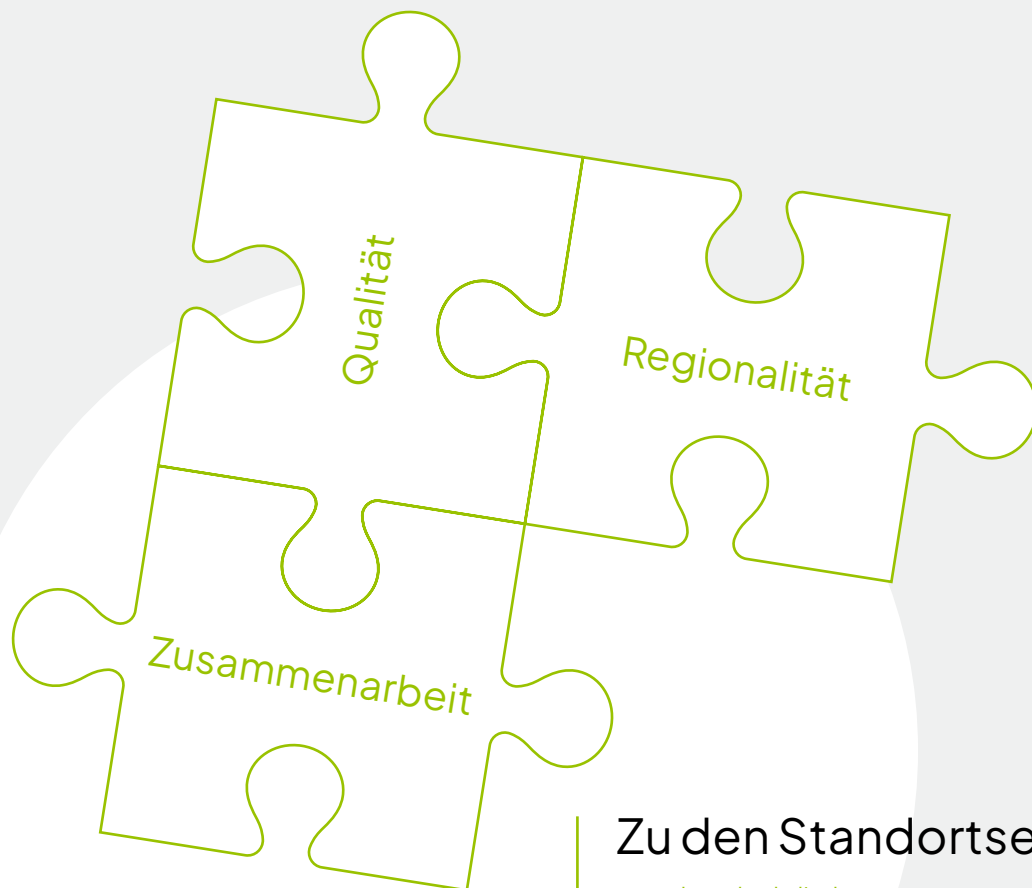
Mit dem Zusammenschluss haben sich die Strukturen logischerweise verändert, und es brauchte Zeit, bis die Abläufe reibungslos funktionierten. Heute können wir die medizinische Versorgung durch den Fokus auf die horizontale Integration der medizinischen Leistungserbringung überregional denken und weiterentwickeln – beispielsweise mit einer Orthopädie für den gesamten Kanton. Davon profitieren letztlich insbesondere die Patientinnen und Patienten.

Welchen zentralen Mehrwert sehen Sie für Patientinnen und Patienten?

Das neue Konstrukt ermöglicht es, die Grundversorgung in den Regionen gezielt zu stärken und auf den regionalen Bedarf abzustimmen. Die Patientinnen und Patienten sind direkt in den Prozess eingebunden und erhalten bei Bedarf schnellen und unkomplizierten Zugang zu spezialisierter und hochspezialisierter Medizin. So können wir als Unternehmen das gesamte Leistungsspektrum anbieten.

Was ändert sich für Zuweisende?

Für die zuweisenden Ärztinnen und Ärzte ändert sich nichts – sie können wie gewohnt auf die Standorte zugreifen. Dabei ist es uns wichtig, auch künftig einen einfachen Zugang zu den Fachpersonen vor Ort zu gewährleisten und die bewährte gute Zusammenarbeit fortzuführen.



Zu den Standortseiten

www.h-och.ch/linth
www.h-och.ch/wil

Das Unternehmen in Zahlen

Seit Januar treten die bisherigen
Spitalverbunde unter dem gemein-
samen Namen HOCH Health
Ostschweiz als ein Unternehmen auf.
Ein Einblick in Zahlen und Fakten.

Als Grundlage dienen
die Zahlen aus dem Jahr 2024.



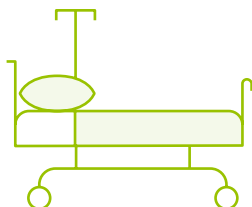
1'024
Betten

652 KSSG
188 Grabs/Altstätten
94 Wil
90 Linth

855'690
ambulante Besuche

588'622 KSSG
121'286 Grabs/Altstätten
76'483 Wil
69'299 Linth

62'472
stationäre
Patientinnen & Patienten



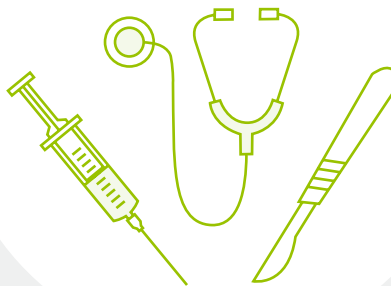
36'541 KSSG
12'614 Grabs/Altstätten
7'138 Wil
6'179 Linth

4'181
Babys



2'176 KSSG
1'001 Grabs
495 Wil
509 Linth

50
medizinische
Fachgebiete



338
Forschungsprojekte



davon 324 klinische Forschungsprojekte;
rund 480 Veröffentlichungen
in wissenschaftlichen
Fachzeitschriften

8'449
Mitarbeitende
davon 932 Auszubildende



73
Nationalitäten

Durchschnittsalter Mitarbeitende: 42 Jahre



3'780
Mitarbeitende
arbeiten Teilzeit

Impressum

Ausgabe: Nr. 34, Oktober 2025

Herausgeberin: Marketing & Kommunikation
HOCH Health Ostschweiz

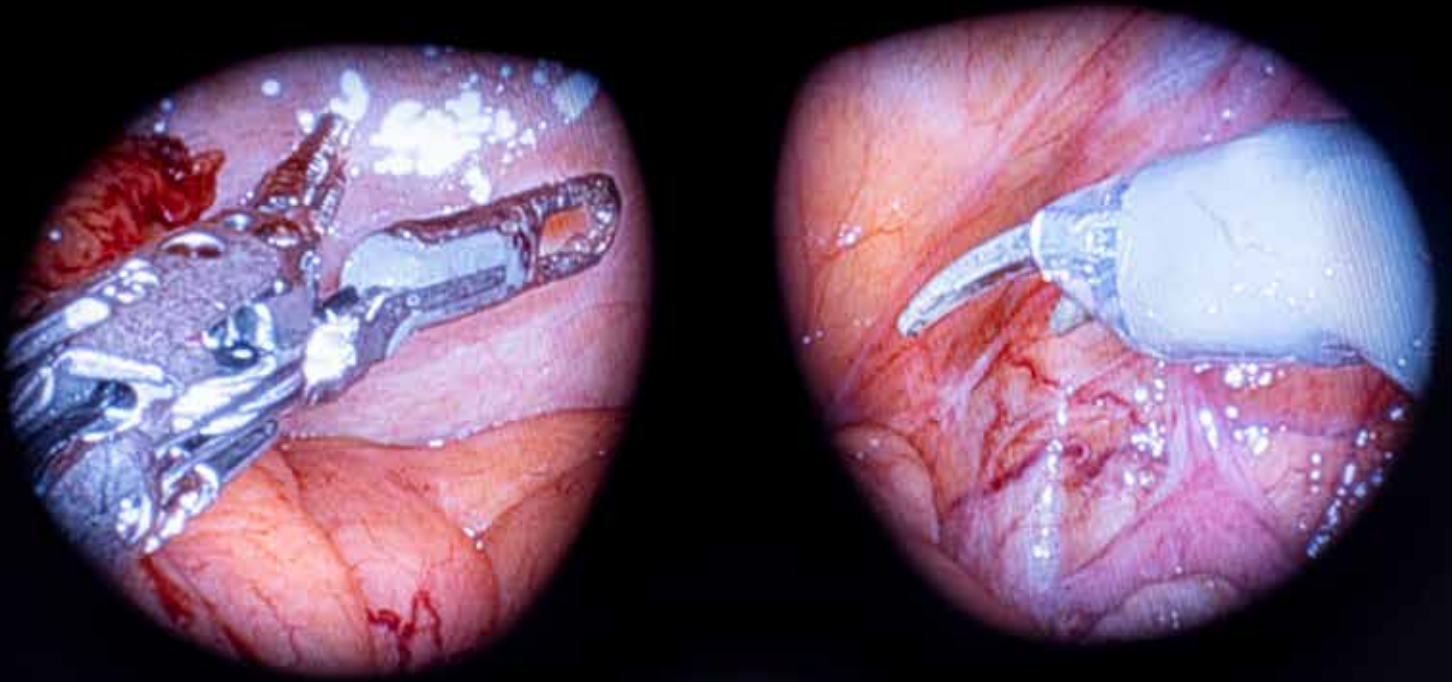
Gestaltung: VITAMIN 2 AG, St.Gallen

Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach

**Anregungen zum DUO nehmen
wir gerne per E-Mail entgegen:**
kommunikation@h-och.ch

myclimate
Wirkt. Nachhaltig
Drucksache

myclimate.org/01-25-656898



«Jede Bewegung, jedes Detail –
die 3D-Kamera zeigt das Operations-
feld in höchster Auflösung und
ermöglicht exaktes, gewebescho-
nendes Arbeiten.»



Jetzt auf DUO Online-Version wechseln:
www.h-och.ch/duo-newsletter



www.h-och.ch/duo